

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15846
Montag, 29. Juni 2020

Vollversammlung der LK NÖ: Funktionierende Familienbetriebe sichern Versorgung	1
Deutscher Agrarrohstoffindex im Juni mit leichten Verlusten	2
EU-Schlachtrindermarkt: Angebot nimmt zum Teil wieder zu	3
Russland: Getreideexporte starten 2020/21 schwach	3
Schweizer Bauernverband kritisiert Milchpreispolitik der Verarbeiter	4
2020 erstmals mehr Bio-Soja als -Mais in Österreich angebaut	4
OÖ Bodeninformationsbericht zeigt Erfolge und Herausforderungen auf	6
Boku: Bio-Hydrogel für Bewässerung und Düngung in der Landwirtschaft entwickelt	7
Schweres Unwetter in Kärnten verursacht eine halbe Million Euro Schaden	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Vollversammlung der LK NÖ: Funktionierende Familienbetriebe sichern Versorgung

Schmuckenschlager: Finanzierung der Gemeinsamen Agrarpolitik sicherstellen

St. Pölten, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Bei der heute tagenden Vollversammlung der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten standen unter anderem die Notwendigkeit einer autonomen Versorgung mit hochwertigen regionalen Lebensmitteln sowie die Leistungsfähigkeit und Flexibilität der nachhaltigen bäuerlichen Familienbetriebe in Österreich im Mittelpunkt. Beide Themen haben in den vergangenen Monaten deutlich an Bedeutung gewonnen. Ebenso ging es darum, welche Maßnahmen es braucht, um die heimischen Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen und die landwirtschaftliche Produktion in unserem Land abzusichern. * * * *

Versorgungssicherheit ist keine Selbstverständlichkeit

"Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, dass Versorgungssicherheit keine Selbstverständlichkeit ist und nur mit regionalen Lebensmitteln möglich ist. Vielen wurde erst jetzt bewusst, welchen Stellenwert die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern hat. Sie ist systemrelevant, und aus dieser Tatsache müssen die künftigen Maßnahmen für unsere Betriebe abgeleitet werden", betonte der Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, **Johannes Schmuckenschlager**. Das gelte vor allem auch für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).

GAP als Basis für funktionierende Familienbetriebe

"Die GAP ist nicht nur eine Politik für die Klientel der Land- und Forstwirtschaft. Das große und ursprüngliche Ziel ist die Versorgung der europäischen Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln. Genau das muss wieder in den Fokus rücken. Dabei muss jedem klar sein, dass das nur mit Bäuerinnen und Bauern geht", unterstrich Schmuckenschlager.

"Für funktionierende bäuerliche Familienbetriebe ist es besonders wichtig, dass die Finanzierung der GAP auf EU-Ebene und die Bereitschaft zum nationalen Beitrag, wie im Regierungsprogramm vereinbart, sichergestellt werden. Weiters geht es darum, dass Mittelumverteilungen im Gesamtpaket aller GAP-Maßnahmen betrachtet und bestmöglich limitiert werden. Denn jede GAP-Reform greift in die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel ein, das kann von einzelbetrieblichen bis hin zu regionalen Verschiebungen reichen. Wesentlich ist auch, die aufgrund der Verzögerung der GAP-Reform festgelegten Übergangsjahre nach dem Prinzip 'alte Regeln - neue Mittel' zu gestalten", so der Präsident.

Eine entsprechende Übergangszeit fordert die Landwirtschaftskammer NÖ auch betreffend die Weiterführung der Weideregulierung 2020 bis zum Beginn der neuen GAP-Förderperiode und die Verschiebung des Inkrafttretens der neuen Bio-Verordnung von 2021 auf 2023.

Herkunftskennzeichnung rasch umsetzen

Regionale Lebensmittel und Rohstoffe werden in Österreich nach höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards produziert, das gibt Sicherheit und das schätzen auch die Konsumenten. Allerdings fehlen im Handel und im Außer-Haus-Verzehr überwiegend klare Herkunftsangaben. Dies führt zur Schwächung der heimischen Landwirte in der Lebensmittelkette und zu Verlusten regionaler Wertschöpfung. Die Bedeutung einer klaren Herkunftskennzeichnung macht die Landwirtschaftskammer NÖ auch in ihrem Zukunftsplan 2020 bis 2025 deutlich, in welchem die transparente und lückenlose Kennzeichnung von Lebensmitteln als zentrale Maßnahme verankert ist.

"Es ist daher höchst an der Zeit, die im Regierungsprogramm vorgesehene Pflicht zur Herkunftskennzeichnung umzusetzen: Das bedeutet verpflichtende Kennzeichnung der Produkte in der Gemeinschaftsverpflegung, Bestbieterprinzip bei der öffentlichen Beschaffung zugunsten regionaler Lebensmittel und behördliche Herkunftsüberprüfung der öffentlich beschafften Produkte", sagte der LK-Präsident.

Auf erneuerbare Energien setzen

Erneuerbare Energie aus land- und forstwirtschaftlicher Biomasse ist bereits jetzt der wichtigste heimisch erzeugte Energieträger. "Es geht in diesem Bereich mittlerweile nicht mehr um große Differenzen beim Strompreis oder am Markt, sondern nur noch darum, will ich das erreichen oder nicht. Die Regierung hat sich das klare Ziel gesetzt, bis 2030 die Energieversorgung erneuerbar zu machen. Das wird nicht ohne Bäuerinnen und Bauern gehen - sei es in der Zurverfügungstellung von Flächen oder in der Frage Biogas oder Verstromung von Biogas", erklärte Schmuckenschlager. "Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz haben wir hier einen enormen Hebel, den wir für unsere Branche entsprechend einsetzen werden", so der Präsident. (Schluss) - APA OTS 2020-06-29/14:55

Deutscher Agrarrohstoffindex im Juni mit leichten Verlusten

Milcherzeugerpreise rückläufig - Fleischpreise stabil

Bonn, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Der Index für die Preisentwicklung der wichtigsten Agrar- und Nahrungsmittelrohstoffe in Deutschland lag im Juni bei 127,4 Punkten und verzeichnete somit einen Rückgang um 0,2% im Vergleich zum Vormonat. Der Preiszuwachs an den Fleischmärkten wurde durch die Verluste an den Milchmärkten und geringfügige Korrekturen an den Getreidemärkten übertroffen, teilt die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) mit. * * * *

Die Regenfälle haben die Lage auf den deutschen Feldern entspannt und damit auch die Stimmung auf den Getreidemärkten verbessert. Die positiveren Ertragsaussichten führten aber gleichzeitig zu rückläufigen Preisen, die ihrerseits das Verkaufsinteresse bremsen. Von der alten Ernte werden ohnehin nur noch sporadisch Restmengen offeriert, die Partien werden vom Markt flott aufgenommen.

Die Erzeugerpreise für Rohmilch werden laut AMI im Juni voraussichtlich im Zuge der von März bis Mai rückläufigen Verwertungen bei den Molkereien zunächst noch weiter nachgeben. Seit Mai konnte sich der Milchmarkt in ersten Schritten allerdings von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholen. Die Notierungen an den Produktmärkten haben angezogen, teils sogar deutlich, oder zeigen nun festere Aussichten.

Nach der Schließung des Schlachthofes in Rheda-Wiedenbrück (aufgrund der Häufung von Corona-Fällen) herrscht am deutschen Schweinemarkt aktuell Verunsicherung. Dabei sorgten die eher kleinen Stückzahlen in den vergangenen Wochen für stabile Preise. Das Angebot an Schlachtrindern fällt ebenfalls überschaubar aus, gerade Kühe sind häufig sogar knapp. Dem entsprechend entwickelten sich die Notierungen zuletzt wieder stabil, teilweise sogar fester. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Angebot nimmt zum Teil wieder zu

Österreich: Notierung für Schlachtkälber steigt

Wien, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Nachdem in den vergangenen Wochen am europäischen Schlachtrindermarkt sowohl bei Jungstieren als auch bei Kühen ein eher knappes Angebot herrschte, kommen mittlerweile in Österreich etwas höhere Mengen zur Schlachtung. In Deutschland hat die Situation aufgrund der COVID-19-Ausbrüche bei Tönnies und anderen Verarbeitern in der letzten Woche sowohl bei Jungstieren als auch bei Schlachtkühen zu einem höheren Angebot sowie einer schwächeren Nachfrage geführt. Die Preise bleiben aber durchwegs stabil. * * * *

In Österreich befindet sich das Angebot an Jungstieren auf einem normalen Niveau, wobei die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels etwas rückläufig ist und sich zusehends auch im Außer-Haus-Verzehr in Richtung Edelteile fokussiert, berichtet die Rinderbörse. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Nach Wochen mit sehr geringem Angebot an Schlachtkühen pendelt sich das Aufkommen jetzt auf einem normalen Niveau - bei einer nach wie vor flotten Nachfrage - ein. Die Preise für Schlachtkühe und Kalbinnen sind stabil. Das Angebot an Schlachtkälbern ist rückläufig, bei einer normalen Nachfrage, die Notierungen steigen leicht an.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Basispreis von 2,98 Euro. Für Schlachtkühe bleibt die Notierung bei 2,23 Euro und für Schlachtkälber steigt sie auf 5,25 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Russland: Getreideexporte starten 2020/21 schwach

Geringe Vorräte, Verschiebung der Ernte als Gründe genannt

Moskau, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Nach Schätzung des Zentrums für Marktanalysen des staatlichen russischen Agrarlogistikunternehmens RusAgroTrans können aus dem Land im Juli 3,5 bis 4 Mio. t Getreide exportiert werden. Das wären wesentlich weniger als im ersten Monat der zurückliegenden Saison, als 2019 die Ausfuhren bei etwa 4,76 Mio. t und 2018 bei 4,84 Mio. t lagen, erklärte der Leiter des Zentrums, **Igor Pavenskij**, vor Journalisten in Moskau. Er führte das unter anderem auf kleinere Vorräte in den wichtigen südlichen Anbauregionen und langsamere Exportvertragsschließungen sowie auf die Verschiebungen der Erntespitzenzeiten bei Wintergerste und Weizen wegen der Regenfälle zurück. Auch die Prognose für die Ausfuhren im Juni liegt mit rund 550.000 t deutlich unter dem Vorjahr, wo im gleichen Monat noch insgesamt gut 1,37 Mio. t Getreide an die Bezieher im Ausland abgeliefert worden waren. (Schluss) pom

Schweizer Bauernverband kritisiert Milchpreispolitik der Verarbeiter

Versprochene Preiserhöhung nicht umgesetzt

Bern, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Heftige Kritik an der Preispolitik der Milchverarbeiter übt der Schweizer Bauernverband. Die Molkereien hätten entgegen ihrem Versprechen die Erzeugerpreise nur minimal angehoben und gleichzeitig höhere Abzüge eingeführt. Daraus resultierten in Summe für die Bauernfamilien zum Teil sogar sinkende Milcherlöse, so SBV-Direktor **Martin Rufer**. * * * *

Nachdem sich bei der Schweizer Butterproduktion für Ende dieses Jahres ein Versorgungseingpass abzeichnete, hatte die Branchenorganisation Milch (BOM) im April einen Antrag für den Import von 1.000 t Butter eingereicht (aiz.info berichtete). In diesem Zusammenhang versprochen die Milchabnehmer eine Erhöhung des Produzentenpreises um 0,6 bis 1 Rappen (umgerechnet 0,5 bis 0,9 Cent) pro Kilo Molkereimilch. "Heute zeigt sich: Alles nur Schall und Rauch. Erstens gewähren die meisten Molkereien nur einen minimalen Aufschlag, zweitens haben sie die Abzüge zum Teil massiv erhöht. Bei wichtigen Akteuren übersteigen die höheren Abzüge die Zuschläge. Damit finanzieren die Milchproduzenten die Konkurrenzfähigkeit der Exporte von Schweizer Butter in verarbeiteten Nahrungsmitteln mit, während gleichzeitig Importbutter in die Schweiz kommt", so der SBV-Direktor.

Der Corona-Lockdown habe dazu geführt, dass sich der Absatz von Milch und Milchprodukten im Schweizer Detailhandel sehr gut entwickelt, dennoch seien bei den Milchbauern die Anteile im besser bezahlten A-Segment nicht gestiegen. Vielmehr lägen diese sogar substantiell unter dem Vorjahr. "Die Milchpreise werden im Juli für viele Bauern sinken, obwohl die Produktionsmenge saisonal zurückgeht, die Fettpreise steigen und die Verkäufe im Detailhandel gut laufen. Zusätzlich kommt ab Juli noch Importbutter ins Land. Das ist eine unhaltbare Situation und gegen jegliche Marktlogik", so Rufer.

Die Befürchtungen des Schweizer Bauernverbandes im Rahmen der Butterimport-Diskussionen würden sich damit voll und ganz bestätigen, so der SBV. Er fordert die Verarbeiter auf, sich wie faire Marktpartner zu verhalten, deutlich bessere Milchpreise zu bezahlen, die Lücke zu den Richtpreisen endlich zu schließen und die Erhöhung der Preisabzüge per sofort zurückzunehmen. (Schluss) kam

2020 erstmals mehr Bio-Soja als -Mais in Österreich angebaut

Gesamtfläche an Sojabohne stabil

Wien, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Die Sojabohne hat sich in den vergangenen fünf Jahren nach Mais, Weizen und Gerste zur viertgrößten Ackerkultur in Österreich entwickelt. Im Bio-Landbau wurde 2020 der Anbau von Sojabohnen zum neunten Mal in Folge gesteigert. Wie eine aktuelle Flächenauswertung der Agrarmarkt Austria (AMA) zeigt, stehen heuer mit 26.449 ha um exakt 2.008 ha oder 8% mehr Soja auf den Bio-Feldern als im Vorjahr. Die Sojabohne hat damit heuer bei biologisch wirtschaftenden Betrieben den Mais überholt und ist nach Weizen zur zweitwichtigsten Ackerkultur geworden. Sojabohnen können den Stickstoff aus der Luft als Dünger nutzen, das kommt der Kultivierung im Bio-Landbau besonders zugute. Der Bio-Anteil an der Gesamtfläche von Sojabohnen macht nun in Österreich knapp 40% aus, das ist europaweit einzigartig. * * * *

Insgesamt konnte in Österreich die Fläche von Sojabohnen mit 68.414 ha ihre Position halten und sich klar von anderen Eiweißkulturen wie Ackerbohne (5.765 ha) oder Körnererbse (5.014 ha) abheben. "Der Grund für diese positive Entwicklung ist die relative Vorzüglichkeit dieser Pflanze. Die Sojabohne weist mit rund 40% den höchsten Proteingehalt von allen Eiweißpflanzen auf und liefert den Bauern verlässliche Erträge", erklärt **Karl Fischer**, Obmann des Vereins Soja aus Österreich. Dies liege zum einen an den erfolgreichen Aktivitäten der heimischen Pflanzenzüchter, die Jahr für Jahr auf attraktive Sortenentwicklungen verweisen können, und zum anderen an der Kultur selbst, die mit den herausfordernden Bedingungen des Klimawandels deutlich besser zurechtkomme als Konkurrenzfrüchte. "Letztendlich entscheidend ist aber die zunehmende Nachfrage nach gentechnikfreien Sojabohnen in der Lebensmittelherstellung, sowohl in Österreich als auch im Export. Dieser Markt wächst stetig, erst recht nach Corona", so Fischer.

Sojaanbau in acht Bundesländern, Burgenland klar voran

Spitzenreiter in Österreich ist das Burgenland mit insgesamt 23.420 ha, womit 15% der burgenländischen Ackerfläche mit Sojabohne bestellt sind. Der Bio-Anteil macht mit 52% das erste Mal mehr als die Hälfte des gesamten Volumens aus. Die größte Dynamik der letzten drei Jahre entwickelte sich in Niederösterreich, dort stehen heuer Sojabohnen auf 20.494 ha Ackerfläche, mit 54% ist der Bio-Anteil von allen Bundesländern am höchsten. Substanzielle Flächen gibt es zudem in Oberösterreich mit 15.019 ha. Bis auf Vorarlberg wächst die Sojabohne in jedem Bundesland, selbst im alpinen Tirol wird sie kultiviert. "Man kann daher mit gutem Recht von einer österreichischen Pflanze sprechen". Die ersten Anbauversuche mit Soja in Österreich starteten bereits 1875. Friedrich Haberlandt, Universitätsprofessor an der damaligen Hochschule für Bodenkultur, begann an 125 Standorten in der ganzen Monarchie seine Versuche mit Saatgut aus Asien und legte damit den Grundstein.

Von der Nische zum Trendprodukt

Im Vorjahr wurde in Österreich mit 215.000 t eine Rekordernte an Sojabohnen eingefahren, von der rund 40% zu Lebensmitteln verarbeitet wurden. Zu den klassischen Produkten wie Sojamehl und Flocken, Sojasprossen, Edamame, Knabbersoja, Sojadinks, Desserts, Tofu und Aufstrichen sind in letzter Zeit weitere spannende Erzeugnisse hinzugekommen. "Insbesondere der Fermentationsbereich ist hochaktiv", freut sich Fischer. "Mittlerweile produzieren österreichische Unternehmen Sojasoße, Miso, Natto und auch Tempeh aus regionalen, gentechnikfreien und biologischen Sojabohnen." Immer mehr Start-ups in Österreich versuchen erfolgreich, die asiatische Küche heimisch zu interpretieren. Zuletzt wurde ein ausschließlich mechanisch hergestelltes Soja-Extrudat aus Niederösterreich entwickelt, das sich hervorragend als Proteinbasis für Rezepte eignet, in denen auf Fleisch verzichtet wird. Damit reagieren heimische Soja-Unternehmen erfolgreich auf die ständig steigende Nachfrage von veganen Kunden (knapp 1%), Vegetariern (rund 4%) und Flexitariern (14%). (Schluss)

OÖ Bodeninformationsbericht zeigt Erfolge und Herausforderungen auf

Entwicklungsprogramm zum Schutz der Bodengesundheit mit zentralen Schwerpunkten formuliert

Linz, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Der Boden erfüllt eine Fülle von natürlichen Funktionen: Er bietet Platz für den Lebensraum von Mensch und Tier und ist gleichzeitig wichtiger Bestandteil des Naturhaushalts. Wie es um den Boden im Bundesland Oberösterreich bestellt ist und welche Leistungen zu seinem Schutz erbracht werden, wird im Bodeninformationsbericht dargestellt, der alle fünf Jahre erstellt wird und dessen aktuellste Zahlen heute von Agrarlandesrat **Max Hiegelsberger** präsentiert wurden. * * * *

Die oberösterreichische Landesfläche beträgt fast 1,2 Mio. ha. 55% davon sind Dauersiedlungsraum, für Siedlungszwecke werden aber nur 16% herangezogen. Die restlichen 84% werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Dank seiner guten Bodeneigenschaften und der günstigen klimatischen Bedingungen ist Oberösterreich eine der fruchtbarsten Agrarregionen Österreichs. Um die hohe Fruchtbarkeit und hohe Produktivität der Böden zu erhalten, ist deren nachhaltige Bewirtschaftung zentral. "Landwirtschaftlich genutzte Böden sind die wichtigste Grundlage für unsere Ernährung. Darüber hinaus sind sie auch Basis für die Erzeugung zahlreicher Rohstoffe. Fruchtbare Böden sind daher eine zentrale Basis für unser Leben - ihr Erhalt und ihre nachhaltige Nutzung gehören zu den wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft und dienen dem Klima- sowie Umweltschutz", betont Hiegelsberger.

Die Qualität der oberösterreichischen Böden zeigt sich unter anderem bei den periodischen Bodenuntersuchungen. Die Landwirte sorgen durch die bewusste Gestaltung der Fruchtfolge, durch Bodenbedeckung, Beweidung, Düngung mit Wirtschaftsdüngern und Kompost sowie durch gezielte Bodenbearbeitung dafür, dass der Humusgehalt erhalten bleibt oder sogar erhöht wird.

Das Bodenentwicklungsprogramm

Auf Grundlage des Bodeninformationsberichtes wurde ein Entwicklungsprogramm zum Schutz der Bodengesundheit formuliert, das als vorrangige Schwerpunkte unter anderem gezielte Maßnahmen zu "Flächensparenden Siedlungsentwicklungen", die Weiterführung und den bedarfsgerechten Ausbau der Bodenbeobachtung sowie die Durchführung von Projekten zur Erhaltung der Bodengesundheit und Beratungstätigkeiten mit Hauptaugenmerk auf unter anderem Erosionsschutzberatung, bodenschonende mechanische Bodenbearbeitung sowie humusmehrende Fruchtfolgen durch die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) formuliert.

Beratungsorganisation für den Boden- und Gewässerschutz

Die BWSB, in der LK-Abteilung Pflanzenbau integriert, ist im Auftrag des Landes als Beratungsorgan über Maßnahmen zum Boden- und Gewässerschutz für Bäuerinnen und Bauern tätig. In den letzten Jahren hat sich das fachliche Spektrum immer mehr auf das komplexe Thema Ressourcenschutz erweitert. Die Ziele dieser Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Wasserschutz sind der Schutz und die Sicherung der Lebensgrundlage Boden, einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung sowie damit einhergehend die Verringerung der Nitratbelastung, der Nährstofffrachten in Oberflächengewässern und die Reduktion der Pflanzenschutzmittelbelastung im Grundwasser.

"Die Arbeitskreistätigkeit hat sich als eine der effizientesten Maßnahmen herausgestellt, einerseits Wissen zu generieren und andererseits dieses schnell in die Breite zu bringen. Durch den dreistufigen Aufbau 'Boden.Wasser.Schutz.Berater - Arbeitskreisleiter - Arbeitskreismitglieder' werden ein fruchtbares Miteinander und ein optimaler Austausch zwischen Beratung und Landwirten ermöglicht", informiert LK-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger**. 56 Arbeitskreise mit über 2.300 registrierten Bauern - betreut von 43 laufend geschulten Wasserbauern - leisten hier umfassende Grundlagenarbeit. Die Schwerpunkte umfassen dabei neben spezifischen Informationen über Boden- und Gewässerschutz auch Fragen zu optimierter Produktionstechnik (Anbau, Düngung, Pflanzenschutz, Zwischenfruchtbau) und Themen wie etwa Bodenbearbeitung und Humusaufbau sowie Fragen zum Bio-Landbau und Klima. 2019 wurden 359 Arbeitskreistreffen (inkl. Feldbegehungen) mit 3.045 Teilnehmern abgehalten.

Daneben betreut die BWSB auch diverse Projekte, um zum Beispiel gemeinsam mit betroffenen Landwirten und Gemeinden Lösungen für einen verbesserten Erosions- und Hangwasserschutz zu erarbeiten. Im Bezirk Linz-Land wurde in den Berichtsjahren das Projekt "Erosionsschutz in der Praxis" durchgeführt, um die Abschwemmung von landwirtschaftlichen Ackerflächen auf ein unvermeidbares Minimum zu reduzieren. Auf ausgewählten Flächen gaben Schautafeln Auskunft über Zeitpunkt und Art der gesetzten Maßnahmen, sodass sich auch die Bevölkerung ein Bild von der landwirtschaftlichen Praxis machen konnte. (Schluss)

Boku: Bio-Hydrogel für Bewässerung und Düngung in der Landwirtschaft entwickelt

Wirkt Dürren entgegen

Wien, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Biotechnologen der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) haben ein neuartiges, vollständig auf natürlichen Rohstoffen basierendes Hydrogel, das neben Bewässerung auch gezielte Düngung ermöglicht und gleichzeitig die Bodenqualität langfristig verbessert, entwickelt. Durch diese Kombination können die Kosten für die Landwirtschaft deutlich gesenkt, Ernteerträge gesteigert und die Umweltbelastung verringert werden, berichten Boku-Projektmitarbeiter. Sogenannte Hydrogele sind polymere Materialien, die die Fähigkeit besitzen, große Mengen Wasser aufzunehmen und langsam an ihre Umgebung abzugeben. * * * *

Biotechnologen der Boku ist es gelungen, ein ökologisches Hydrogel zu entwickeln, das mit Boden vermischt bis zu 95% des Wassers aufnehmen und so bis zu 40% an Bewässerung einsparen kann. "Mit dem neuartigen Bio-Hydrogel kann Dürren entgegengewirkt und eine unregelmäßige Wasserversorgung bewältigt werden, aber auch ein landwirtschaftlich ungeeigneter Boden, wie zum Beispiel ein Sandboden, in einen produktiven umgewandelt werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Hydrogelen ist dieses innovative Produkt vollständig biologisch abbaubar und verbessert zudem die Bodenqualität in Durchlässigkeit, Dichte, Struktur, Textur und Humusgehalt", so **Gibson Nyanhongo**, Leiter des Forschungsteams an der Boku.

Multifunktionale Eigenschaften

Das Bio-Hydrogel ist aber viel mehr als nur ein Wasserspeicher: Es fungiert darüber hinaus auch als Trägersystem für Dünger und Pflanzenschutzmittel und soll Landwirten, Garten-, Obst- und Weinbauern, aber auch Floristen sowie Liebhabern von Zierpflanzen ermöglichen, effektiv und effizient mit Pestiziden, Herbiziden oder antimikrobiellen Mitteln umzugehen, um auch so die Umweltverschmutzung zu verringern.

Das Bio-Hydrogel gibt es sowohl nass als auch trocken, granuliert oder in Pulverform. Es kann sowohl auf offenen Feldern als auch in künstlichen landwirtschaftlichen Systemen angewendet werden. Die Boku sucht noch nach einem interessierten Unternehmen, das die patentierte Technologie auf den Markt bringt. (Schluss)

Schweres Unwetter in Kärnten verursacht eine halbe Million Euro Schaden

Ackerkulturen auf einer Fläche von 2.200 ha zerstört

Wien, 29. Juni 2020 (aiz.info). - Sonntagabend zogen Gewitter mit Starkregen und schwerem Hagel über Kärnten hinweg. Besonders stark betroffen war der Bezirk Sankt Veit an der Glan. Auf einer Fläche von 2.200 ha wurden dort Ackerkulturen wie Getreide, Mais, Kürbis und Kartoffeln sowie das Grünland teilweise massiv zerstört. "Die ersten Unwetter in Kärnten im heurigen Jahr verursachten schwere Schäden in der Landwirtschaft. Nach ersten Erhebungen der Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung entstand ein Gesamtschaden in der Höhe von 500.000 Euro", so der zuständige Landesleiter **Hubert Gernig**. Betroffene Landwirte melden die Schäden online unter www.hagel.at. (Schluss)